



DR. LUTZ SPANKA

Master of Science für Implantologie und Dentalchirurgie sowie Kieferorthopädie im ZahnZentrum NordWest

Das über 40-köpfige Team des ZahnZentrums NordWest in Hude bei Bremen versorgt seine Patienten auf über 1.100 m² barrierefreier Fläche in sämtlichen Gebieten der Zahnmedizin. Egal ob Prophylaxe, Zahnheilkunde, Kieferorthopädie oder implantologische und dentalchirurgische Eingriffe – sämtliche Behandlungen werden schnell, unkompliziert und mit modernster Technik durchgeführt. Ergänzt wird dieses Angebotsspektrum durch ein hauseigenes Meisterdental-labor, das mit Materialien höchster Qualität arbeitet, sowie durch ein Tagesklinikkonzept, das nicht nur Patienten aus der Region, sondern aus ganz Deutschland anspricht. Besonderes Angebot des ZahnZentrums: ein Sofortimplantatsystem, das innerhalb eines Tages zahnlose Unter- und Oberkiefer mit festsitzenden Implantaten versorgt.

ZAHNZENTRUM
NORDWEST

ZahnZentrum NordWest – DentaClinic
Brinkmanns Kamp 1, 27798 Hude
Tel.: 04408/7477, Fax: 04408/1550
E-Mail: info@zz-hude.de
Internet: www.zzhu.de

Während bei komplett zahnlosen Kiefern früher häufig lockere Prothesen zum Einsatz kamen oder einzelne Zahnlücken oftmals durch Brücken gefüllt wurden, entscheiden sich viele Patienten heutzutage für festsitzende Implantate. So zeigen Ergebnisse der Fünften Deutschen Mundgesundheitsstudie, dass Patienten heute zehnmal häufiger über Zahnimplantate verfügen als noch im Jahr 1997. Dies liegt unter anderem daran, dass sich die Technik in den letzten Jahrzehnten rasant verbessert hat. Zahnlose Kiefer lassen sich inzwischen zum Beispiel häufig schon innerhalb eines Tages mit sogenannten Sofortimplantaten versorgen, die direkt belastbar sind, und ein dünner Kieferknochen stellt in vielen Fällen ebenfalls kein Hindernis für den festen Zahnersatz mehr dar. Auch bei den Materialien hat sich einiges getan: Während Titanimplantate lange Zeit unangefochten den Goldstandard darstellten, sind inzwischen komplett metallfreie Implantate aus Zirkonoxid auf dem Vormarsch. Denn diese gelten als besonders biokompatibel und eignen sich somit für Patienten, die eine Versorgung mit Titanimplantaten nicht vertragen.

Allergien und Unverträglichkeiten

Ob eine Titanallergie überhaupt existiert, ist wissenschaftlich allerdings umstritten. Denn häufig entstehen allergische Reaktionen lediglich, wenn kein reines Titan zum Einsatz kommt, sondern Legierungen mit anderen Metallen wie Nickel oder Aluminium, die tatsächlich Allergien auslösen können. Einige Menschen leiden allerdings unter einer sogenannten Titanunverträglichkeit. Diese

Unterscheidung ist wichtig, denn bei einer Unverträglichkeit laufen im Körper andere Prozesse ab als bei einer klassischen allergischen Reaktion: Durch Abrieb beim Einsetzen der Implantate können winzige Titanpartikel in das Gewebe gelangen. Leiden Menschen unter einer Unverträglichkeit, beginnt das Immunsystem diese Partikel zu bekämpfen.



Nicht jeder verträgt Titan als Implantat: Ist Keramik die bessere Lösung?

Dies führt teilweise zu Beschwerden wie Müdigkeit, Kopfschmerzen oder Übelkeit – alles Symptome eines gesundheitlichen Problems, das viele Betroffene zunächst nicht unbedingt den Titanimplantaten zuschreiben. Die Stärke dieser Symptome kann von Patient zu Patient variieren. Im schlimmsten Fall löst das Immunsystem allerdings eine Entzündung aus, die zur Abstoßung und zum Verlust des Implantats führen kann. Schätzungsweise 15 Prozent der Bevölkerung leiden in Deutschland an einer Titanunverträglichkeit. Insbesondere Menschen mit Allergien, Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises und anderen chronisch entzündlichen Erkrankungen gehören zur Risikogruppe. Wer vor einer Implantation sichergehen will, dass er nicht betroffen ist, kann einen speziellen Test machen lassen. Dieser Gentest ermittelt anhand ei-

ner Blutprobe, ob Patienten negativ auf Titanpartikel reagieren. Einige private Versicherungen übernehmen die Kosten von etwa 100 Euro, in der Regel müssen Patienten allerdings selbst für den Test aufkommen. Sollte eine Unverträglichkeit festgestellt werden, kommen bei der Versorgung mit Zahnersatz sogenannte Keramikimplantate zum Einsatz.

Metallfreie Implantatversorgung

Keramikimplantate bestehen aus dem Material Zirkonoxid. Dieses zeichnet sich durch seine natürliche Zahnfarbe aus, was insbesondere bei dünnem Zahnfleisch einen Vorteil darstellt. Denn in seltenen Fällen schimmern Titanimplantate aufgrund ihrer dunklen Farbe durch das Zahnfleisch. Helle Keramikimplantate weisen dieses Problem nicht auf. Sie gelten außerdem als sehr gewebefreundlich – Unverträglichkeiten oder Allergien werden derzeit vollkommen ausgeschlossen. Da sich an ihrer Oberfläche außerdem weniger Plaque anlagert, sorgen sie für ein geringeres Risiko einer Zahnfleischentzündung und späteren Periimplantitis. Letztere stellt eine durch Bakterien ausgelöste Entzündung des Implantatbettes dar, die im schlimmsten Fall zum Verlust des Zahnersatzes führen kann. Derzeit

erfolgt die Osseointegration, also das Einheilen in den Kieferknochen, bei Keramikimplantaten noch deutlich langsamer als bei Titanimplantaten. Erstere benötigen etwa 20 bis 24 Wochen, während letztere schon nach 6 bis 12 Wochen als belastbar gelten. Die Forschung arbeitet derzeit allerdings daran, auch bei Keramikimplantaten kürzere Einheilzeiten zu erreichen, indem die Oberflächenbeschaffenheit der Implantate verändert wird. Da es sich bei Zirkonoxid in der Zahnheilkunde noch um einen relativ jungen Werkstoff handelt, gibt es derzeit auch noch keine Langzeitstudien zur Haltbarkeit der Implantate. Viele Experten nehmen an, dass sie in diesem Faktor nicht ganz mit Titan mithalten können. Dies wird allerdings erst die Zeit zeigen. Demnach handelt es sich bei Zirkonoxid also um einen spannenden neuen Werkstoff, der zukünftig in der Implantologie durchaus noch eine größere Rolle spielen könnte. Für Menschen mit einer Titanunverträglichkeit stellen sie schon jetzt eine gute Alternative zu klassischen Metallimplantaten dar. Nun gilt es weiter zu forschen und Langzeitstudien anzufertigen, die darlegen, ob Keramikimplantate Titanimplantate auf lange Sicht ablösen können.

Titan oder Keramik?

Titanimplantate sollten nicht verteufelt, die Gefahr einer Unverträglichkeit allerdings auch nicht unterschätzt werden. Patienten, die Titan vertragen, können sich ohne Sorgen für den klassischen Zahnersatz entscheiden, der seit vielen Jahren mit seiner Stabilität überzeugt. Für alle anderen stellen Keramikimplantate eine gute Alternative dar. Zahnärzte und Patienten sollten allerdings bedenken, dass die metallfreie Variante Titanimplantaten derzeit in einigen Aspekten noch unterlegen ist.